zu einem Eintrage nicht zu rathen. Was der Frau gehört, gilt auch dem Konkurse des Ehemannes gegenüber als Eigenthum, ohne daß es eines Eintrags bedarf. Dagegen ist die Anmeldung allen Ehefrauen, auch solchen von Landwirthen und Handwerkern, dringend anzurathen, dafern die Frau baares Geld oder Werthpapiere eingebracht hat. Möge man die Anmeldung nicht bis zum Freitag verschieben! Denn dann ist möglicher Weise beim Registerrichter solcher Andrang, daß die Eintragung bis zum Ablauf des Freitags nicht erfolgen kann.

— Zu der von dem Schnellläufer Fritz Käpernick am Sonntag Nachmittag in der ehemaligen Kavalleriekaserne gebotenen Produktion hatten sich verhältnißmäßig viel Zuschauer eingefunden; doch mag die hiesige Stimmung, mit der man die Ausdauer und Laufgeschwindigkeit hinnahm, allerdings den Läufer nicht so warm berührt haben, wie die in Leipzig und Berlin. Es ist auch nicht viel d'rüber zu sagen, denn — das Laufen bleibt eben immer einfach Laufen und wenn Jemand bereits bewiesen, daß er im Stande ist, weit schneller und weit länger als andere Menschen zu laufen, so kann er doch bei der Ausführung selbst nichts besonders Fesselndes bieten, als eben, da er — läuft und das kann schließlich langweilig werden. So durchmaß denn Hr. Käpernick in zehnmaliger Umgebung des großen Hofraumes circa 4000 Schritt in 10 Min. Er begann den gewiß respektablen Dauerlauf als Soldat, schoß mehremals das Gewehr ab und kleidete sich unterwegs bis auf ein Triccotkostüm aus. Interessanter können auf diesem Gebiete schon die Wettläufe werden. Etwas davon gab Herr Käpernick, indem er mit einem Pferde um die Wette lief und es nach 2maliger Umrennung der Bahn in 20 Minuten, kurz vor dem Ziele überholte. Freilich — gegenüber der rasenden Schnelligkeit eines „echten" Rennpferdes würde sich die Leistungsfähigkeit des Läufers ganz anders zu entwickeln gehabt haben und wie es da mit dem Siege stünde — das hätte man eben abwarten müssen. Uebrigens war Herrn Käpernick von einem Herrn Schulze, Sattler in Mockritz, ein Wettlauf angeboten worden — Preis 1000 Mark, der schließlich auch baar von Herrn Schulze ad depositum deponirt ward — den aber Herr Käpernick ablehnte.

— Auch die hier lebende Gemeinde der amerikanisch-bischöflichen Kirche hat, und zwar am Sonntag Vormittag, im hiesigen Börsensaale eine Todtenfeier für Garfield celebrirt. Bei dem gesanglichen Theil wirkte auch Frau Marcella Sembrich mit.

— Auf seinem Schlosse Tetschen ist am Sonnabend Graf Friedrich Thun gestorben. Derselbe ist 71 Jahre alt geworden. Er hat 1850 als Bundespräsidialgesandter Oesterreichs in Frankfurt fungirt, dann war er österreichischer Gesandter in Berlin und Petersburg. Graf Friedrich Thun zählte zu den Häuptern der Klerikalen in Oesterreich und beförderte, trotz seiner deutschen Abstammung, das Czechenthum nach Kräften. Ein großer Theil seiner Beamten auf den deutschen Besitzungen ist czechischer Abstammung. Obwohl selbst äußerst klerikal gesinnt, verschmähte er auch profane Geschäfte nicht. So war er Präsident des Verwaltungsraths der famosen Prag-Duxer Eisenbahn. Auf die Entwicklung der Städte Bodenbach und Tetschen wirkte der verstorbene Graf Friedr. Thun äußerst ungünstig, denn nur sehr schwer entschloß er sich, von seinem Grundbesitz an Privatleute Etwas zu verkaufen. Er hinterläßt 3 Söhne und 5 Töchter. Majoratsherr ist sein ältester 1847 geborener Sohn Franz Graf Thun.

— Die landwirthschaftliche Abtheilung der Dresdener Gewerbeschule beginnt mit dem 3. October ihr drittes Schuljahr. Jene ging seinerzeit neben den zahlreich jetzt in Sachsen bestehenden landwirthschaftlichen Mittelschulen aus der Ueberzeugung hervor, die sich auch durch die stete Zunahme der Schülerzahl bewahrheitet, daß es ein Bedürfniß sei, in der Landeshauptstadt, die so reich an Belehrungsmitteln aller Art, besonders denjenigen jungen Leuten aus Dresdens Nähe eine Bildungsstätte zu schaffen, die sich ohne große Opfer an Zeit und Geld, das dem kleineren Landwirth nöthigste Wissen aneignen wollen. Diese Abtheilung besteht aus nur einem vollen Jahreskurs, der nicht wie an vielen landwirthschaft. Anstalten die unfruchtbare Unterbrechung im Sommer erleidet. Wir ersehen aus dem letztjährigen Schulprogramme die Auszeichnung der besten Schüler nach abgelegten Prüfungen. Die jungen Leute werden in den nichtlandwirthschaftlichen Fächern stets so in die gewerblichen Klassen vertheilt, daß ihnen, entsprechend ihrer Vorbildung ein möglichst großer Nutzen aus dem Unterrichte erwachse. Betr. Anmeldungen wende man sich an die Direktion der Gewerbeschule.

— Der dramatische Wohlthätigkeits-Verein „Normannia" hält, wie alljährlich, seine Gastabende zum Besten der Ferien-Colonien armer Kinder in „Braun's Hotel" ab und eröffnet die Saison Sonnabend den 1. Oktober c. mit einem humoristischen Weinlesefest und Ball. Das künstlerisch gewählte Programm und der humanitäre Zweck lassen zahlreichen Besuch des Festes wünschen.

— Die Frucht-Ausstellung auf Reißig's Elbterrasse in Wachwitz war am vorigen Sonntag recht zahlreich besucht. Natürlich hat die nasse Herbstwitterung dem Reifen des Weins sehr geschadet. Recht lebhafte Klagen hörten wir von vielen Seiten über die sehr ungünstigen Verhältnisse bei der Verloosung in Wachwitz. Eine Kontrole darüber, auf wie viel Loose überhaupt ein Gewinn kommt, wäre wohl geeignet, solchen Klagen abzuhelfen.

— Die nach der Moritzstraße 22 übergesiedelte Restauration von W. T. Gaßmeyer, das langjährige Eldorado der Trinker-Genossenschaft bayerischen Bieres, gewinnt auch dort durch die Güte seiner Culmbacher Biere und durch sonstige sorgsame Bewirthung von Tag zu Tag immer mehr die Beliebtheit des Publikums und seiner Stammgäste. Man merkt dem Wirthe die gediegene langjährige Praxis an, die nicht Jedem gegeben ist. Die Lokalitäten, gegenüber dem Hotel de Saxe, sind sehr freundlich und gut ventilirt, liegen nicht im Hofe sondern nach der Straße heraus zur Orientirung der Gäste über den Verkehr des Neumarktes und der Moritzstraße.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter verlief vorgestern das Sommerabturnen des „Allgemeinen Turnvereins". Unter Vorantritt der Fahne marschirte ein stattlicher Zug Turner aus der Turnhalle auf den Turnplatz, wo nach Absingen des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren", die Freiübungen und das Riegenturnen z. viel Gewandtheit und Geschmeidigkeit zeigten. Die Vorturnerschaft bewährte durch Turnen am hochgestellten Barren ihren guten Ruf. Stabhochspringen, Klimmen, Uebungen am Reck und Pferd zeigten viel Interessantes. Die Mitglieder mit Angehörigen vereinigten sich dann bei Concert zum Picknick in der Turnhalle, dem später zur Freude der Jüngeren ein Tänzchen folgte.

Als der gestrige Frühzug von Berggießhübel nach Pirna die Station Rottwerndorf passirt hatte, erlitt der Zug zweimal kurz hinter einander einen plötzlichen unerwarteten Aufenthalt. Beidemal ergab sich, daß auf jeder Schiene je ein ziemlich großer, vermuthlich in der eben vergangenen Nacht von einem der nächstgelegenen Werkplätze herbeigeschafften Sandstein lag. Zur Vermeidung der durch derartige Frevel insbesondere für die in der Dunkelheit fahrenden Züge verursachten Gefahr ist es gewiß wünschenswerth, die Aufsicht auch über diese im Sekundärbetrieb stehende Strecke zu vermehren.

— Polizeibericht. In einer Restauration der Friedrichstadt brachte am Sonnabend Nachmittag ein angetrunkener Mensch die Anwesenden dadurch in nicht geringe Aufregung, daß er einigen von ihnen einen geladenen Revolver entgegenhielt und damit zu schießen drohte. Herbeigerufene Sicherheitsbeamte nahmen dem Manne die Waffe ab und stellten seinen Namen fest. — Bei der ärztlichen Untersuchung der am Sonntag früh vom Leipziger Bahnhof in das Stadtkrankenhaus gebrachten bewußtlosen Frauensperson hat sich ergeben, daß dieselbe sich einen Stich in die Brust beigebracht hat. Ihr Name ist inzwischen ermittelt worden.

— Trifft die alte Bauernregel, nach welcher auf die vor Michaeli eintretenden Fröste ein langer und schöner Herbst folgen soll, ein, so stände uns nach den bis jetzt aufgetretenen drei Nachtfrösten ein lebhaftest erwünschter Ersatz für den beinahe vollständig verregneten Spätsommer in Aussicht. Der dermalige günstige Stand der Wettergläser berechtigt zu dieser Hoffnung.

— Schnell ist die Unschuld eines unter schwerer Anklage eingezogenen Mannes an den Tag gekommen. Der wegen Verdachts der Beihilfe zur Urkundenfälschung in Haft genommene Diätist der Amtshauptmannschaft Pirna, Herr Julius Ernst Fr. Hoernig, ist sofort wieder entlassen worden, da sich aus den Angaben des wirklichen und einzigen Urkundenfälschers, des Gem.-Vorstands Berger aus Goes, die völlige Schuldlosigkeit Hoernig's ergeben hat. Auch die Unterschrift Hoernig's war von dem betrügerischen Gem.-Vorstand gefälscht worden.

— Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte standen 350 Rinder, 518 Land-, 613 Ungar- und 158 Wallachenschweine, 1134 Hammel und 157 Kälber zum Verkauf. Da Exporteure abermals vollständig fehlten und auch viele sonst fast regelmäßig kommende Provinzialfleischer ausgeblieben waren, so mußte der Marktbesuch als schwach bezeichnet werden. Die ziemlich unzureichend am Platze befindliche Primaqualität von Rindern galt 69 M., Mittelwaare 60 und geringe Sorte 30 M. pro Ctr. Schlachtgewicht. Englische Lämmer, welche gleichfalls in sehr belanglosen Posten aufgetrieben waren, wurden pro Paar zu 50 Kilo Fleisch wiederum mit 70 M. bezahlt, indeß Landhammel in demselben Gewichte 66 M. kosteten. Ausschußschöpse, welche auf den letzten Hauptmärkten mit 40 und 36 M. bezahlt worden waren, konnten pro Paar nur 30 M. erzielen. Für den Ctr. Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung bezahlte man 66 und von Schlesiern 62 M., während der Centner lebendes Gewicht von serbischen Bakoniern 56 bis 57 M., von ungarischen 58 bis 59 M., von den Wallachen 57 bis 58 M. und von 83 Stück Mecklenburgern 63 und 64 M. In sämmtlichen vier letztgenannten Fettviehsorten bewilligten die Händler zwischen 30 und 45 Pfd. Tara. — Für das Kilo Kalbfleisch wurden je nach Qualität der Stücke 75—95 Pf. angelegt. In fast allen geringwerthigeren Schlachtstücken blieben erhebliche Quanten unverkauft. Bei dem am 22. September stattgehabten Kleinviehmarkte waren außer 15 Rindern 240 Schweine und 528 Kälber aufgetrieben. Der Besuch war ganz leidlich und erzielten Schweine die Preise vom vorigen Hauptmarkte, während der Kälberhandel des zu starken Auftriebs halber bei weichenden Preisen sich etwas in die Länge zog. Einzelne Händler hatten Verluste zu erleiden, da sie noch unter dem Einkaufspreise losschlagen mußten. — Vom 3. October ab nehmen die hiesigen Schlachtviehmärkte früh 7 Uhr ihren Anfang.

— In Schwepnitz feierte der Glasmachermeister Josef Rohrbach am 22. September sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Seit ca. 60 Jahren ist derselbe bereits in Glashüttenwerken thätig gewesen und erfreut sich trotzdem noch einer vollständigen Rüstigkeit und Frische. Durch mannigfache werthvolle und passende Geschenke wurde der Jubilar freudig überrascht. Derselbe gedenkt noch einige Jahre rüstig weiter zu arbeiten.

— Der in diesen Tagen erst von Leipzig geflüchtete Beamte des dortigen Kassenvereins, Namens Böcker, ist schon in den Händen der Polizei; in Havre wurde man seiner am Freitag habhaft.

— In Beerwalde brannte an einem der letzten Tage das Wohnhaus im Fuchs'schen Gute nieder. Ein der Brandstiftung verdächtiger Mensch wurde verhaftet.

— In Plauen i. V. hat man sich nun auch zu einem großen Theaterbau entschlossen und zwar soll dasselbe auf Aktien gegründet werden; Kaufläden, welche man à la Wien im Parterre anbringen will, werden das Gebäude an sich schon erträgnißfähig machen. Bisher wurden den Bewohnern Plauens die nothwendigen theatralischen Genüsse im sogen. Löbering'schen Theater geboten, die Feuergefährlichkeit dieses Gebäudes hat sich jedoch so erhöht, daß ein Neubau schon um deswegen geboten erscheint.

— Gestern früh stürzte zwischen Brambach und Voitersreuth ein Hilfsbremser von dem ersten Frühzuge herab auf die Schienen und fand dabei leider seinen Tod.

— Schwurgericht. Wegen Begünstigung eines Gläubigers erschien gestern der Restaurateur Bernhard Theodor Kaubisch vor den Geschworenen, und gleichzeitig hatte sich dessen Ehefrau wegen Täuschung der Gläubiger zu verantworten. Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt Stein, sowie den Rechtsanwälten Justizrath Dr. Schaffrath und Dr. Höckner vertreten. Der noch unbestrafte Kaubisch, am 3. November 1845 zu Reinhardtsgrimma geboren, richtete im Jahre 1877 mit Hilfe eines ihm von dem Baumeister Maulich in Pirna gewährten Darlehns von 1200 Mark in der ehemaligen Infanteriekaserne auf der Hauptstraße ein Restaurant ein und scheint dort einen sehr lebhaften Umsatz gemacht zu haben, da sich das in Folge Creditirung für geliefertes Bier aufgelaufene Guthaben M's abgesehen von diversen Abschlagszahlungen incl. des erwähnten Darlehns nach den Versicherungen Maulich's schließlich auf über 20,000 Mark bezifferte. Nach der Angabe des Angeklagten soll jedoch diese Summe wesentlich zu hoch gegriffen sein, da dieser behauptet, es seien dabei namentlich die Beträge für unbrauchbares Bier nicht mit in Anrechnung gebracht und auch keine Prozente berechnet worden. Der Hauptgläubiger Maulich bestreitet dies ganz entschieden und seine beeideten Angaben verdienen umsoweniger Zweifel, weil er einerseits als ein völlig glaubwürdiger Mann gelten muß und andererseits der leichtlebige Kaubisch nicht einmal in der Lage ist, seine Versicherungen schwarz auf weiß, bez. durch seine Geschäftsbücher beweisen zu können. Notorisch ist und war es, daß sich K. bald nach erfolgter Etablirung nur noch herzlich wenig um sein Geschäft bekümmerte, sich dafür aber mit besonderem Eifer für Vergnügungen interessirte und außer anderen Luxusartikeln auch eine Equipage zum Herumkutschiren käuflich an sich brachte. Unter solchen Umständen nahm die Restauration ihren Krebsgang und der Krach brach Ende September v. J. über dieselbe herein, da bereits am 20. September ein Veräußerungsverbot erlassen und am 7. October das Konkursverfahren zu dem Vermögen K's eröffnet wurde. Ein anderer Gläubiger des Angeklagten war der Zeuge Schönfelder, dem Kaubisch für geliefertes bayrisches Bier über 700 Mk. schuldete und dieser scheint nun bei K. einen gewaltigen Stein im Brete gehabt zu haben, da seine Forderung trotz der Ende September bereits seitens K's erfolgten Zahlungseinstellung durch Abtretung der Equipage sammt Pferd beglichen wurde. Die verehelichte Kaubisch interessirte sich andererseits angesichts der Sachlage so sehr für eine Anzahl werthvoller Utensilien, daß sie dieselben dem Gericht gegenüber als ihr Eigenthum mit der Behauptung in Anspruch nahm, diese Sachen seien von ihr bez. von ihrem ersparten Gelde angeschafft worden und könnten daher der Concursmasse nicht einverleibt werden. Die zum Beweise dafür seitens der Frau Kaubisch gemachten Angaben erschienen jedoch keineswegs stichhaltiger Natur, denn einestheils verwickelte sie sich bei den Angaben über ihr Einbringen in die Ehe stark in Widersprüche, während andererseits der Umstand, daß sie zum Ankaufe von Sachen geständigermaßen das Geld dazu aus den Einkünften des Restaurants bestritten hatte, ihren Behauptungen direkt zu widersprechen schien. Allerdings bezieht sich die Angekl. in dieser Beziehung auf Ersparnisse, die von ihr als Vorsteherin des Küchendepartements gemacht worden seien. Bemerkt sei noch, daß das Concursverfahren auf Antrag des Gläubigers Maulich wieder eingestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft erachtete auf Grund der Beweisaufnahme die Anklage nach beiden Richtungen für gedeckt, während die Vertheidigung für Verneinung der Schuldfragen ev. Annahme mildernder Umstände plaidirte. Die Geschworenen fanden für erwiesen, daß Kaubisch den Zeugen Schönfelder den anderen Gläubigern gegenüber begünstigt habe, während von ihnen die Schuldfrage betreffs der verehel. K. verneint wurde und demgemäß erkannte der von Herrn Landgerichtsdirector Trummler präsidirte Gerichtshof gegen K. auf 9 Monate Gefängniß bez. auf Freisprechung der verehel. Kaubisch. In Rücksicht darauf, daß sich Ersterer bereits seit 23. März, also volle 6 Monate, in Untersuchungshaft befunden hatte, wurden 3 Monate als verbüßt betrachtet.

— Landgericht. Wegen Körperverletzung hatte sich die am 4. August 1851 zu Frauenstein geborene und noch unbestrafte Aufwärterin Karoline Wilhelmine Stenzel vor der vierten Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Flügel zu verantworten. Die Angeklagte ist Mutter von vier unerzogenen Kindern, von denen das erste, im Alter von ½ Jahr verstorbene, im Jahre 1875 das Licht der Welt erblickte, während sie hierauf am 28. Mai 1877 von einem auf den Namen Paul Otto getauften Knaben, sowie am 29. Juli 1879 und am 23. Juli d. J. (während ihrer Haft) von je einem Mädchen entbunden wurde. Das weitälteste Kind, den Knaben Otto, behielt im ersten Lebensjahre die Angeklagte, welche damals schon in Dresden aufhältlich war, in Pflege und nach dieser Zeit, bis im Frühjahre d. J., nahm die Stiefmutter der Stenzel in Frauenstein das Kind bei sich auf. Als nunmehr die Erzieherrolle der Stenzel wieder zufiel, brach eine Zeit des Jammers und Elends über das bedauernswerthe Kind herein, wovon sich jede gefühlvolle Mutter schwerlich einen Begriff machen dürfte. Denn es wird der Angeklagten zur Last gelegt und vollinhaltlich von den Zeugen bestätigt, daß die Rabenmutter den erwähnten Knaben bis zum Frühjahr dieses Jahres in geradezu barbarischer Weise durch Stoßen mit den Füßen, Aufstauchen mit dem ganzen Körper, Werfen an die Wand und Schlagen mit einer Hundepeitsche behandelte und dadurch die größte Gefahr für Leben und Gesundheit ihres Opfers heraufbeschwor. Sowohl der Lokalrichter Hartmann als auch der Dr. Lehmann aus Frauenstein versichern, daß das bejammernswerthe Kind, ehe es in die Pflege der unmenschlichen Mutter gelangte, ganz normal entwickelt und geistig geweckt war, während dagegen der Armenarzt Dr. Bertholdt auf Grund seiner Besichtigung des Knaben am 26. März bemerkt, er habe noch nie ein so elendes und wie es scheine, prinzipiell ausgehungertes Kind gesehen. Dr. Lehmann untersuchte das Kind am 7. April, nachdem ihm von mehreren Seiten Mittheilungen über die infame Behandlung desselben zugegangen waren und fand den Knaben dabei abgemagert wie ein Skelett, ja so geschwächt, daß, wie man zu sagen pflegt, das Leben nur noch an einem Faden hing. Die Ursache dieser Erscheinung bezeichnete Dr. L. als absichtliche Aushungerung und fand er übrigens als Folge der erlittenen Mißhandlungen den Vorderarm und Unterschenkel blauroth angeschwollen, sowie am rechten Knie eine thalergroße Kratzwunde, an den Fußzehen brandige Flecken und an der rechten Stirnseite einen blutigen Grind. Der genannte Arzt untersuchte bei derselben Gelegenheit auch die zweijährige Tochter der Stenzel, mit dessen Vater der Angeklagte bis jetzt ein intimes Verhältniß unterhielt und fand dasselbe im bezeichnenden Gegensatze zu dem Knaben Otto gut genährt und ohne jede Beschädigung. Das mißhandelte Kind wurde sofort auf ärztliche Anordnung in dem Krankenhaus untergebracht und erholte sich glücklicherweise so schnell, daß nach wenigen Wochen schon seine Entlassung erfolgen konnte. Dem Antrag des Herrn Staatsanwalt Vicariatsrath Lufft gemäß wurde die Rabenmutter unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Landgericht, den 27. September. Strafkammer V. (Berufungen). Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung in Strafsachen gegen den Hammerschmied Johann Paul Kühn aus Rhein wegen Körperverletzung, 9½ gegen die Schneider Hermann Rudolph Mergner und Richard Hähnel hier wegen Begünstigung und Hehlerei, 10½ gegen den Baumeister Ernst Louis Becker, den vormaligen Redakteur Ernst Steinbach und den Schneidermeister Carl August Baumann hier wegen Beleidigung und Verleumdung, 11 gegen den Restaurateur Eduard Jäger aus Grünhainichen wegen Vergehen gegen § 183.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 25. September um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer auf 0° reduzirt.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius.
Kopenhagen	768	S	leicht	wolkig	+ 8
Stockholm	770	W	mäßig	bedeckt	+ 6
Haparanda	765	NW	leicht	bedeckt	+ 7
St. Petersburg	764	NW	leicht	bedeckt	6
Moskau	765	S	still	bedeckt	— 6
Hamburg	771	SO	schwach	wolkenlos	+ 5
Memel	772	W	schwach	bedeckt	+ 11
Paris	768	SO	still	wolkig	+ 11
München	770	O	still	Nebel	+ 1
Leipzig	772	SO	still	wolkenlos	+ 3
Berlin	774	O	still	wolkenlos	+ 5
Wien	771	—	still	wolkenlos	+ 4
Breslau	774	O	still	wolkenlos	+ 4

Uebersicht der Witterung. Der Luftdruck hat allgemein abgenommen und ist über den britischen Inseln ein tiefes Gebiet niedrigen Luftdruckes mit Regenwetter erschienen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter allenthalben kühl, windig, trocken und fast wolkenlos. In Deutschland liegt die Temperatur durchschnittlich unter der normalen und sind überall während der Nacht Reifbildungen statt, nur im äußersten Nordwesten, besonders in Memel ist beträchtliche Erwärmung eingetreten.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 26. Septbr., Budweis + 6, Prag + 72, Pardubitz + 40, Melnik + 61; Leitmeritz + 62, Dresden — 20.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie der Fall mit dem aus Berlin ausgewiesenen jüdischen Cigarren-Arbeiter Stahl gezeigt hat, setzt jeder Sozial-Demokrat durch direktes persönliches Eintreten für seinen Kandidaten sich der Gefahr aus, sofort polizeilich ausgewiesen zu werden. Um trotzdem ihren Kandidaten allen Gesinnungsgenossen des Wahlkreises zu empfehlen, zeichnen nun die Sozial-Demokraten im zweiten Wahlkreise an die Wände der Häuser und Hausfluren, Garten- und Bau-Umzäunungen, oder wo sonst sie einen dazu geeigneten Platz finden, mit Kreide oder Kohle die geometrische Figur eines Vierecks, in das sie dann das Wort „wählt" schreiben. Die Lösung des Rebus lautet einfach: Wählt Viereck!

— Der Silberminen-König Mackay, der reichste Mann Amerikas, der 330,000 Mark tägliches Einkommen hat, ist als Vergnügungs-Reisender in Berlin eingetroffen.

Der Gesandte Dr. v. Schlözer hat Berlin wieder verlassen, um über Hamburg nach Washington zurückzukehren.

Das Petroleumfieber scheint einen weiten Umfang zu nehmen, denn jetzt hat man auch bei Harburg Haideland zu hohen Preisen erworben und fährt lustig darauf los, ohne indeß bisher Petroleum gefunden zu haben.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Berlin an der Fahrstuhlvorrichtung im Hotel Kaiserhof. Das dort angestellte Waschmädchen Henriette Brauer war an dem Fahrstuhl beschäftigt, um Wäsche in die oberen Etagen emporzuwinden, als etwas am Fahrstuhl riß und derselbe der Unterstehenden unglücklicherweise auf beide Beine fiel. Ihr Zustand soll ein sehr bedenklicher sein. Auf welche Weise der Unglücksfall entstanden, ist noch nicht bestimmt festgestellt.

Hannover, 22. September. Gestern hat der Untersuchungsrichter einen Steckbrief gegen den seit dem 2. d. M. abwesenden Commerzienrath und Verlagsbuchhändler C. Rümpler wegen Unterschlagungen erlassen, der schwerlich von Erfolg sein dürfte, da die Flucht des unglücklichen Mannes wohl vorbereitet gewesen zu sein scheint. Es hat noch nichts Bestimmtes über die Höhe der Unterschlagungen festgestellt werden können, weil R. die Cassabücher bei Seite geschafft hat, wenigstens sind dieselben bei der gerichtlichen Haussuchung angeblich nicht gefunden. Es wird daher die Aufstellung der verschiedenen Rechnungen, mit denen er vertrauensvoll beauftragt war, einige Schwierigkeiten machen, jedenfalls einige Zeit erfordern, während inzwischen in der Bürgerschaft die übertriebensten Gerüchte kolportirt werden. Der Fall ist zweifellos sehr bedauerlich und kaum erklärlich aus R's Neigung, die Abende recht lange in Weinstuben zu verbringen, obwohl eine Geschäftsvernachlässigung die Ursache des Verfalls eines blühenden Verlagsgeschäfts gewesen sein wird. Wenn aber trotz dieser Weinleidenschaft, die seinen näheren Bekannten nicht unbekannt war, ihm die Kassenführungen belassen wurden, so zeigt diese Vertrauensseligkeit nicht von der im öffentlichen Leben notwendigen Energie, zumal es jetzt sich zeigt, daß schon seit Jahren eine regelrechte Abwickelung der Rechnungen schwierig war. R. soll auf der Flucht von einem seiner Söhne begleitet sein.

Es ist im Werke, für die christlich-soziale Partei in Berlin ein eigenes Grundstück zu erwerben, um eine Art Partei-Clubhaus und einen 5—600 Menschen fassenden Versammlungssaal zu errichten. Ein passendes Terrain ist schon in petto. Es ist ein Aufruf zur Sammlung von Beiträgen zum Ankaufe desselben ergangen, und sind gleich am ersten Tage 2300 M. daraufhin gezeichnet worden. Etwa 150,000 Mark werden erforderlich sein.

— In Berlin haben durch die Erleuchtungs-Verwaltung Feststellungen stattgefunden, welche ergaben, daß viele Konsumenten gegenwärtig statt Gas Petroleum brennen und daß rund 11,000 Gasleitungen, durch welche an Private früher städtisches Gas geliefert wurde, jetzt unbenutzt bleiben, viel gespart wird und vorzüglich viel Petroleum gebrannt zu werden pflegt. Es sind damit etwa ein Fünftel der städtischen Gasleitungen für Private unbenutzt.

Beim Quartalwechsel lassen die Antisemiten von Berlin in vielen hunderttausend Exemplaren kleine Zettel auf den Straßen austheilen mit folgendem Aufruf: „Deutsche Mitbürger! Der Quartalwechsel steht vor der Thür. Wollt Ihr noch länger unsere Feinde mit dem Lohne Euer redlichen Arbeit unterstützen? Schafft die Judenblätter ab! Für die Interessen des Judenthums schreiben: „Berliner Tageblatt", „National-Zeitung", „Tribüne", „Vossische Zeitung", „Volkszeitung", „Montagszeitung" und „Montagsblatt", „Börsen-Courier", „Berliner Börsenzeitung", „Kladderadatsch", „Ulk", „Wespen". Unabhängig von jüdischem Einfluß sind: „Deutsches Tageblatt", „Der Reichsbote", „Die Post", „Staatsbürger-Zeitung", „Nordd. Allgemeine Zeitung", „Neue preußische Kreuzzeitung", „Berliner Fremdenbl.", „Neue Börsenzeitung", „Die Wahrheit", „Schall", „Fliegende Blätter", „Der Staatssozialist", „Berliner Ostend-Zeitung", „Der Reichsherold", „Der Hallesche Thorbote", „Innung", „Kulturkämpfer". Und nun gehe direkt nach Haus mit diesem Zettel, deutscher Zeitungsleser, und mache dich sofort daran, deine bisher gehaltene Judenzeitung abzubestellen, damit nicht fernerhin noch dein Haus, deine dir heilige Familie vergiftet wird durch Judenlektüre."

Der Vorsitzende des Vereins für deutsche Rechtschreibung, Prof. Michaelis theilt mit, daß nunmehr, nachdem auch das Großherzogthum Hessen sich für die Puttkamer'sche Orthographie ausgesprochen, die neue Rechtschreibung in allen deutschen Staaten eingeführt sei; es existire keine Schule mehr in Deutschland, in welcher nicht die neue Orthographie gelehrt und in allen Klassen angewandt würde. Der Unterricht erfolge nach verschiedenen Lehrbüchern gleicher Methode, nur Bayern habe sich einige besondere Eigenthümlichkeiten vorbehalten. In allen Ministerien und Reichsverwaltungen sei gleichfalls die neue Rechtschreibung eingeführt.

SLUB
Wir führen Wissen.